

brachte sie in ihrem Eisenbahnwagen; und ihre einzige Ergötzung waren die phantastischen Schwindelgeschichten der amerikanischen Reporter über ihr Leben.

Nächst London tanzte sie am liebsten in Berlin, wo gleich bei ihrem ersten Auftreten alles, was sich in den Bezirken der Kunst und des Geistes bewegte, ihre Kunst ohne Einschränkung und ohne Ausnahme bewunderte. Man gab ihr ein Fest im Esplanade-Hotel; man widmete ihr Huldigungsschriften und Bücher. Als sie zum ersten Male in Berlin auftrat, schickte ihr eine Gruppe von Künstlern, hingerissen, einen Strauß weißer Lilien in die Garderobe. Nach der Pause kam sie auf die Bühne, die Lilien im Arm, und tanzte mit diesen Blumen eine berückende Improvisation als Dank für die Spender. Sie ließ ihre Kostüme viele Jahre hindurch in Berlin anfertigen; mit der herstellenden Firma pflegte sie sich durch Chiffre-Telegramme zu verständigen... bis diese chiffrierten Telegramme einmal von der russischen Polizei als Geheimdokumente einer vermeintlichen Verschwörung beschlagnahmt wurden.

Am 1. August 1914, am Tage der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland, stand sie weinend in Berlin am Bahnhof. Sie hatte gerade ein neues Gastspiel vorbereitet... Aber man ließ sie aus Deutschland entfliehen, wo sie seither nicht wieder auftrat. Auch nach Rußland ist sie seit 1914 nicht mehr gekommen. Bis dahin hatte sie offiziell noch dem russischen Ballett angehört. Sie zahlte alljährlich ihre Konventionalstrafe wegen Kontraktbruchs, um dann bei ihren Gast-

spielen in Petersburg den Ruhm zu ernten, der ihr versagt war, als sie noch wirkliches Mitglied des Balletts gewesen war.

Während des Krieges tanzte sie meistens in Amerika: in Nordamerika, in Südamerika, in Kanada; am lautesten aber wurde sie in Mexiko gefeiert, wo eine kleine Armee, angesichts der dortigen immerwährenden Revolten, schützend sie begleitete. An einem Abend tanzte sie in Mexiko vor 40 000 Menschen. Zu Ehren des Landes hatte sie einen mexikanischen Tanz erfunden, der seitdem einen ihrer Hauptfolge bildet. Als sie von Veracruz nach Kuba übersetzen wollte, wurde ihr von der Militärverwaltung nur unter der Bedingung ein Schiff zur Verfügung gestellt, daß sie allabendlich in einem Lager-schuppen vor den Soldaten auftrat. Die Regimenter strömten zu ihr, und jeden Abend bestaunten 5000 Soldaten das göttliche Wunder, das dort im dämmerigen, primitiven Raum vor ihnen schwebte.

Uns Bewohnern des zermürbten, gequälten Deutschland, uns Enttäuschten und Ernüchterten klingen die Berichte von den Triumphen der Pawlowa wie eine Legende. Es lohnt sich, in alten Zeitungen zu lesen, wie sie in allen Ländern der Welt mehr als irgendein Politiker geehrt ward; noch während des Krieges drängten bisweilen die Berichte über diese zarte Person die Meldungen von den Kriegsschauplätzen zurück. Sie war die erste Tänzerin, von der man las, daß sie ihre Füße mit einer phantastischen Summe versichert habe. In Paris wankte der uralte Saint-Saëns, als sie den „sterbenden Schwan“, ihren stärksten Erfolg, nach seiner Musik

Fortsetzung auf Seite 142